

Genossenschaft
Umgebung.
1127
ftstoff
ominal
f Bager bei
Ragold.
Hafer
le Milienelg.
reker 85.
heine
eln
eln
berg
werden.
agold.
ereine!
nlehen
agold.
bhlung.
n Weidberg
ntnis, daß is
hwaren
shuhen
1112
hgeschäft.
aufgewedter
hre treten.
e Jugend!
ches
nbuch
ake

geschickt an jeden Abzah-
lung. Bestellungen nehmen
sämliche (Vollständigen
ab Postboten entgegen.
Gesamtpreis
monatlich 4 1.00
einchl. Zehnerlohn.
Mon.-Nr. 10 Goldpfen-
nen. Besondere f. Kaugen:
Die einpaltige Heile aus
goldfarbener Schrift ober
beim Raum 12 Gold-
pfennige, Rollen aus 25
Goldpfennige, Familien-
aus 10 Goldpfennige. Bei
gerichtl. Zeugnissen und
Rechnungen ist der Rabatt
höchstl. 1/4.

Der Gefellschafter

Wants- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit der Beilage „Unsere Heimat“
Nagolder Tagblatt mit illustrierter Sonntagsbeilage „Feierstunden“

Veröffentlichung, Druck und Verlag von G. M. Sailer (Herr Sailer) Nagold.

Nr. 248 Erscheinungstag: 21. Oktober 1924 Diensttag den 21. Oktober 1924 Fernsprecher Nr. 29. 98. Jahrgang

Tagespienel

Am Sonntag trat die Großdeutsche Volksgemeinschaft zu-
sammen, um über die Vereingung aller völkischen Verbände
in der Nationalsozialistischen Freiheitspartei zu beraten. Am
26. Oktober wird der Völkische Bloß zu der Frage Stellung
nehmen.
Der bisher demokratische Deutsche Bauernbund in Bayern
will sich dem Bayerischen Bauern- und Mittelstandsband an-
schließen.
Die Gewerkschaft der französischen Bauarbeiter ist aus
der kommunistischen Internationale ausgegetrennt und in den
einzelnen Gewerkschaftsbund zurückgeführt, da die Kommuni-
sten den Arbeitern nichts zu bieten haben.
In Alexandria (Ägypten) werden große Vorbereitungen
zum Empfang Jagsal Pashas getroffen. Man hält es für
unwahrscheinlich, daß er sofort wichtige Schritte unternimmt.
Nach einer Mitteilung aus Tanger verlaufen die Spanier,
durch Unterhandlungen mit den Stämmen den freien Abzug
der Truppen im Lager Sot el Schamis nach dem Beni Kros-
gebiet zu erreichen. Etwa 4000 Soldaten und eine große
Menge Zivilpersonen sind hier eingeschlossen. Die Inzwischen
von Aklia zur Entsehung dieses Lagers abgeordnete Abtei-
lungen kommen nur langsam vorwärts. Die Verhandlungen
sind bisher fehlerlos, da die Marokkaner die beding-
ungswise Uebergabe aller Vorräte der Artillerie und der
Waffen fordern. Der Zugang zu dem Lager wird von fran-
zösischen Kräften besetzt gehalten.

Was ein wahrer Völkerbund wirken könnte

Ein Schweizer schreibt der „Deutschen Tagesztg.“:
Ein Völkerbund mit schiedsrichterlichen Befugnissen, wie
sie das neuzeitliche „Protokoll“ vorsehen würde, wenn
von den zahllosen Einschränkungen und Vorbehalten
herin abläße, würde wahrlich alle Hände voll zu schaffen, um
den Völkern Frieden und Segen zu bringen. Wir sagen ab-
schlief ein Völkerbund, und nicht der Völkerverbund. Denn
die Völkerverbände in Genf mit ihren an den Strippen ihrer
Kopierungen zappenden buntschneidigen Marionetten erheben
in seiner heutigen Gestalt leider gänzlich ungeeignet, die
Recht- und Kriegsgeschichte der Uebermächtigen einzudämmen
und der Friedenssehnsucht oder auch nur dem guten Recht
der schwächeren Nationen zum Durchbruch zu verhelfen.
Wenn aber ein anderer Bund der Nationen ersände,
dieser Völkerverbände genügend Kraft erlangten, um seine
Rechtspflichten auch zu Rechten zu machen zu lassen,
und der es nicht mehr nötig hätte, mit seinem Schwertsch-
heiligen Völkerverband zur Umnebelung der gesunden Sinne
der Völker auszubringen. — ein derartiger Völkerbund würde
keine Aufgabe vor, die geradezu nach unparteiisch-richterlicher
Entscheidung lägen.
Nicht alle zwischen den Nationen bestehenden Gegensätze
sind passend zu solcher, den kriegerischen Zusammenstößen
vorbeugenden Behandlung. Aber es gibt dafür andere Fra-
gen, die sich dem Rechtsstaat darbieten, die einfach einer
ehelichen Durchsetzung bedürfen, um glatt aufzulösen.
Was jedoch an dem jetzt bestehenden Genfer Völkerverbund so
schwer entäußert, ist gerade der Umstand, daß er solchen Fra-
gen sich aus dem Weg geht, obwohl — oder weil zu diesen
Fragestellungen das Brennduelle gehört, das ganz Europa dauernd
erregt hält und jeden Augenblick in helle Flammen aus-
zubrechen droht: die Frage der Kriegsent-
schädigungen.
Die heutige Lage zwischen besiegten und „Sieger“ Nationen
ist nicht sowohl aus dem Grund so heillos verworren, weil
die Verträge unfaire, ja wahrheitswidrige Bestimmungen ent-
halten, als noch mehr dadurch, daß bisher alle ihre Aus-
legungen vernunftwidrig, allein nach Willkür und Hab-
gier seitens der Kriegsgewinner erfolgen konnten, die sich in
unvollständiger Weise und einzig auf die Gewalt gestützt, zu
Machern und Volkstreckern in eigener Sache aufwarfen. Die
Kriegsgewinner haben und greifen willkürlich Vergewaltigungen
betreiben ja an solchen eigenmächtigen und vertrags-
widrigen Auslegungen und wären, sobald eine neutrale
Macht diese vernünftig, schiedsrichterlich unmöglich. Aber eben-
so wenig ist, daß ein Völkerbund, der zum großen Teil aus
schwachen Nationen besteht und lediglich die freiwilligen
Schlichtungsorganen der Kriegsgewinner besteht, und unerbötlich
besen die unter sich eisernen Größmächtigen ihre Gewalttätig-
keit auf Kosten der ihnen an Macht unterlegenen Staaten
auszuüben, nicht solche Aufgaben auszuführen befähigt sein
kann.
Nach in anderer Begleitung würde eine wahrhaft richter-
liche Stelle berufen sein, Wandel zu schaffen in der rechts-
widrigen Unterdrückung der Opfer des tobend gewordenen
Völkerverbandes, der Europa in Stücke zu schlagen und die
Schwäche der Völkerverbände zu zerschlagen droht. Das heißt das
Gebiet der Berechnung der Entschädigungs-
leistungen und der durch die Konflikte erregten Ein-

künfte. Diese haben heute die Form eines planmäßigen, mit
höchster Bosheit erlittenen Raub- und Beutungs von bis-
her in der Weltgeschichte noch nie dagewesenem Umfang an-
genommen. Dies konnte dadurch geschehen, daß nicht nur in
keinem einzigen Fall der in die Milliarden gehenden Anrech-
nungen eine Entschädigung nach Recht, Gewissen und Billig-
keit getroffen wurde, sondern Habsitz, Betrug, Raubblut
bei den Erziehungsprüchen förmlich aufgeschichtet wurden. Kein
einziger Anspruch fand seine ordentliche und sachliche Prü-
fung; ja, es galt als „patriotisch“, mit doppelter und zehn-
facher Kreide anzuschreiben, daß doch „der Kunde bezahlen
würde“. (Erst neuerdings, nachdem dieser Wahn zu schwin-
den begann und besonders in Frankreich die Einsicht durch-
brach, daß der einheimische Fiskus zuletzt selbst einzuführen
haben würde, wurden die ungeheuerlichsten Skandale auf-
gedeckt!) Aber auch keine einzige geleistete Zahlung gelangte
zu gerechter und unparteiischer Einschätzung; über die ein-
getriebenen Milliarden ist niemals und niemandem Rech-
nung gelegt worden. Denn es war kein Prüfer und kein
Richter da, vor dem man hätte Recht fordern und erlangen
können.

So sind Milliardenentlohnungen einfach ver-
schwunden, Milliardenunterstützungen und Schenkungen unan-
gedeckt geblieben. Teils weil niemand sie ausgeben wollte
von den dienstlichen Stellen, durch die sie liefen; teils weil
kein Richter vorhanden war, vor dem man seitens der Be-
schädigten hätte Klagen führen können wegen dieser Rechts-
widrigkeiten. Ganze Fabriken wurden ausgeräumt, die Be-
wähungen ganzer Gemeinden abgeholt und abgeschleppt,
Schiffsparks beschlagnahmt, Eisenbahnmaterial auf Zimmer-
wiederholen weggeführt, Zölle und Steuern erhoben in den
reichen Provinzen, ganze Kohlengebirge weggenommen,
Alles auf Rechnung der Entschädigungen, — aber darüber
ist niemals Rechenschaft gelegt worden; ebensowenig wie über
die Auslagen eines Prozeßlebens hinweggegangen, das die Be-
schädigten vom obersten General bis zum letzten Schmar-
gen Fall auf Grund des „Friedensvertrages“ führen dürfen.
Diese „Rechtspflichten“ wäre Sache eines von einem wahr-
en Völkerverbanden ernannten Schiedsrichters. Sie allein ver-
mögen den herbeizuholen Anstand von Unrecht zu entwirren,
der das Herz Europas umstrickt hält. Die Richterlichkeit
würde gar nicht einmal sehr schwierig für eine internationale
Schlichtungsbehörde. Sie braucht sich nur alle Forderungen der
einen Seite, alle Gegenrechnungen der anderen für abgetragene
Leistungen zur Prüfung vorlegen lassen, in einer jä-
berlichen Buchhaltung gegeneinander aufzurechnen, und der
halbe Abdruck, der über Europa lastet, wäre schon verlogen,
Regnes und andere Völkerverbände haben solches bereits so
tun versucht, allein auf Grund der heute schon jugend liegen-
den Anzeichen, aber natürlich ohne die Möglichkeit einer
Untersuchung des Materials im einzelnen, und siehe da: ihre
Abhängigkeit z. B. der bereits geleisteten deutschen Schuld-
abtragungen bewegt sich zwischen 25 und 29 Milliarden,
während die Entente weniger als 9 Milliarden als empfan-
gen anerkennt! (Nach deutschen Aufstellungen sollen etwa
47 Milliarden abgezahlt sein.)
Vor dem Gesichtswinkel eines wahren Völkerverbandes wäre
damit die Entschädigungsfrage nahezu gelöst. Denn es bliebe
nur noch übrig, eine weitere Operation vorzunehmen, die von
jedem Volkswirtschaftler nach der Zinseszinsrechnung zu er-
warten ist, nämlich den Gegenwarts wert der 132 Mil-
liarden Obligationsschuld, die nach dem Londoner Abkom-
men bestimmt wurde (solern man sich überhaupt berechtigt
meint, diese Verpflichtung als unumstößlich anzunehmen,
ohne nachzufragen, ob sie einer Untersuchung ihrer Rech-
tmäßigkeit überhaupt standhält). Je nach dem angenommenen
Zinsfuß ergäbe sich eine Bandbreite von etwa 50 bis 60
Milliarden, von denen mindestens 30 bis 35 als bereits ab-
gezahlt in Abzug zu bringen wären, so daß ein Schuld-
anspruch von kaum mehr als einigen wenigen Milliarden
selbstverbleiben dürfte. Davon müßte ein solcher Ge-
richtshof nach die gerechten Entschädigungs-
ansprüche Deutschlands für die durch jene wider-
rechtlichen Sanktionen angerichteten schweren Verluste
in Abzug bringen, die teilweise selbst von den Ententegenossen
als Willkürakt bezeichnet werden. Dadurch würde die heute
noch geklaubte Reflektion noch weiter zusammenschrumpfen.
Deutschland hätte demnach gewiß das rechte Interesse,
einem solchen Völkerverband beizutreten. Einem solchen
gibt es aber nicht! Was sich jetzt so zu nennen wagt,
ist nichts weiteres als ein geflügeltes Wörtel der Entente, aber
keine Gemeinschaft der Völker, die zum Richteramt irgend
welche Befähigung hat oder auch nur die geringste Berufung
besitzt. Ein erster Schritt dazu ist durch das letzte Genfer
Protokoll erfolgt... auf dem Papier. Diesen ersten Anlauf
hat Deutschland zu begrüßen allen Anlaß, und es muß es
sich zur Aufgabe machen, diesen Anlauf von seiner Seite
her entgegenzukommen. Dies tut es aber nicht, indem es
einfach kopfschüttelnd in diesen unerbunden Völkerverband hinein-
springt, sondern nur, indem es nun seinen großmächtigen
Stand aus, d. h. von außen her, dem gleichen Ziel zustrebt
um sich vielleicht eines Tages zu begreifen mit etlichen ge-
finden Reformvorschlägen des Völkerverbandes, seine heutige
Nichtigkeit abzustreifen.

Neue Nachrichten

Die Regierungskreise in Berlin
Berlin, 20. Okt. Die bisherigen Besprechungen, auch
die vom Sonntag sind bis jetzt alle ergebnislos geblieben.
Die demokratische Fraktion hatte am Montag vor-
mittags wieder eine Sitzung. Sie konnte sich aber noch nicht
darüber einig sein, ob Geßler als „Fraktionsminister“ auch in
einem nach rechts erweiterten Kabinett belassen werden soll.
Heute nachmittags 3 Uhr trat die Fraktion abermals zusam-
men. Der Reichstagsminister ersuchte die Fraktion schriftlich
der Befassung Geßlers zuzustimmen. Ferner hat er die
Deutschnationalen, sich mit drei Sitzen im neuen
Kabinett zu begnügen, da er Wert darauf lege, den bisherige-
gen Reichsernährungsminister Graf Ranig im Kabinett
zu behalten.
Heute nachmittags 2 Uhr fand eine Fraktions-sitzung der
Deutschnationalen statt. Sie wollen auf eine möglichst rasche
Entscheidung dringen. Auch die Nationalsozialisti-
sche Freiheitspartei behandelte in einer Fraktions-
sitzung die Gegenwartsfragen.
Die „N. Z.“ meldet, die Demokratische Partei sehe immer
noch auf dem Standpunkt, daß Geßler auch als Fraktionsminister
dem Kabinett nicht weiter angehören dürfe. Geßler, fügt sich
durchaus dem Willen der Fraktion.
Der frühere Reichstagsabgeordnete Diefel aus Haber-
band und der Kreisvorsitzende aus Neuhaldensleben sowie
verschiedene andere Persönlichkeiten sind aus der demo-
kratischen Partei ausgetreten.

Die Kohlenförderungen der Eisenbahnen
Berlin, 20. Okt. Eine Abordnung der Eisenbahner legte
der Hauptversammlung der Reichsbahn ihre Kohlenförderun-
gen vor. Die Vertreter der Verwaltung erklärten, daß bei
Generaldirektor und der Beamtenvereinigung sich erst mit den
Forderungen befaßt werden müßten, die entscheidenden Verhand-
lungen könnten erst Ende Oktober stattfinden.

Streisemann zur Lage
Frankfurt a. M., 20. Okt. In einer Versammlung der
Deutschen Volkspartei erklärte Reichsaussenminister Dr.
Streisemann, er sei weit davon entfernt, zu sagen, daß
der Ruhrkampf ein Fehler gewesen sei. Der Kampf habe
bewiesen, daß die Behauptungen, am Rhein herrsche eine
franzosenfreundliche Stimmung, unwohler seien. Abgesehen
von den Kommunisten und Deutschnationalen haben sich alle
Parteien zu den Richtlinien bekant, die sich auf dem Lon-
doner Abkommen aufbauen. Der Kampf in London ist
erklärter durch die deutsche Litangend, außenpolitische Dinge
durch die innerpolitische Brille zu betrachten. Es sei nun
aber erreicht, daß man wieder an ein Deutschland glaube.
Die starke Ueberspannung der deutschen Ansätze habe etwas
zu bedeuten. Viel zu wenig werde auch die ganze Wirkung
übersehen, die die Siegesfahrt des Jeppelin für Deutschland
haben könne. Es wäre eine schöne Tat des Völkerverbandes,
die Niederbrechung der Jeppelinhalte zu verhindern. Bezüg-
lich des Eintritts Deutschlands in den Völkerverband müßten
abwechende Fragen wie allgemeine Abrüstung usw. geklärt
werden. Es sei eine vollkommen unzutreffende Behauptung,
daß die Deutsche Volkspartei von der großen Koalition
zum Bürgerblock hinübergewechselt habe. Die Partei werde
sich nicht auf einen Weg drängen lassen, der die Sozialdemo-
kratie grundsätzlich von der Mitarbeit am Staat ausschließe.
Das Zusammenarbeiten der Mitte müsse bleiben. An sie
müssen sich die Kräfte von rechts angliedern. Die Sozial-
demokratie müsse sich aber erinnern, daß sie selbst zweimal
aus dem Kabinett der großen Koalition ausgeschlossen ist und
jenen Mißtrauensantrag eingebracht habe, der das Kabinett
der Mitte naturgemäß zu einer Entlassung nach rechts zwin-
gen mußte. Entscheidend für die gegenwärtige Lösung sei die
Befestigung des Staates. Die Auflösung des Reichstages würde
während wirken und das aufsteigende Vertrauen des Aus-
lands untergraben. Andererseits sei die Beibehaltung des
gegenwärtigen Zustandes unmöglich, weil die jetzige Re-
gierung nur über 136 von 472 Stimmen im Reichstag ver-
füge. Sollte eine politische Lösung nicht zu erzielen sein, so
müssen sich bei den Wahlen die Kräfte zusammenschließen, die
auf dem Boden einer nationalen Wirtschaftspolitik stehen.

Abzug der Franzosen aus Karlsruhe
Karlsruhe, 20. Okt. Die Franzosen werden morgen, am
21. Oktober, den Rheinhafen von Karlsruhe räumen.
Auch das Schloß und der Hafen von Mannheim wer-
den am Dienstag früh 6.30 Uhr geräumt.
Am Sonntag wurde der Hauptbahnhof in Dortmund
von den Franzosen der Reichsbahn-Gesellschaft übergeben, der
französische Fahrplan muß aber noch bis 16. November ein-
gehalten werden.

Dr. Ecken über die Zukunft der Luftschiffe
Washington, 20. Okt. In einem Vortrag vor dem Luft-
fahrtausschuß erörterte Dr. Ecken die Zukunftsmöglich-
keiten der Luftfahrt. Luftschiffe würden, so meinte er, vor-
zuziehen für Weitefahrten voranzusetzen, wenn sie durch ihre

Verbreitete Meinung im
Oberamt Nagold. — In-
fragen sind daher von
bestem Erfolg.
Der viel besternte mit
sich selbst abzugeben,
es wird kein Mensch
überleben, der diesen
Weltlichen in letzten
Stunden nicht erlöset,
so ist es ein großer
Mensch mit diesen
Worte selbst in diesem
auf der Welt aber ein
Menschlich ist, Ganges

1127
ftstoff
ominal
f Bager bei
Ragold.
Hafer
le Milienelg.
reker 85.
heine
eln
eln
berg
werden.
agold.
ereine!
nlehen
agold.
bhlung.
n Weidberg
ntnis, daß is
hwaren
shuhen
1112
hgeschäft.
aufgewedter
hre treten.
e Jugend!
ches
nbuch
ake

Zuverlässigkeit ihrer Besamindigen und ihrer ... Zeit besonders geeignet sein. An Verbesserungen, die besonders ... Wertigung der Schnelligkeit, um Stürme besser überwinden zu können, den Gebrauch von Helium an Stelle von Wasserstoff, ein schwereres und weniger entzündliches Betriebsmittel an Stelle von Benzol, Verbesserungen, soweit Verbundung und Unterbringung in Frage kommen, Verstärkung des Schiffschiffkörpers, endlich gesunde und ... fähige Jellen. Dr. Götner meinte, daß man, bis diese Verbesserungen durchgeführt seien, die Zepeline nur für den ... Gebrauch gebrauchen sollte, denn die Entwicklung sollte nicht durch Gefahren in Frage gestellt werden.

Wegen Mangels an Helium wird J. R. 3 nicht sofort in Dienst gestellt werden.

Wie verlautet, erwägt das Marineamt den Vorschlag, J. R. 3 in einigen Monaten im regelmäßigen Reis- und ... nach Panama einzustellen, mit Hoanna als ...

Kein Zarshweiden Spaniens in Marokko

Madrid, 20. Okt. General Primo de Rivera hat einen Tagesbefehl veröffentlicht: Die marokkanischen Gebiete werden so aufgestellt werden, daß Spanien seine Aufgabe erfüllen kann und daß das Ansehen Spaniens in Marokko gewahrt bleibt. Der Augenblick wird bald gekommen sein, um dem Gegner Befehle zu diktieren. In der Zwischenzeit aber soll keine Mühe gespart werden.

Lord George erklärt in einem Blatt von Barcelona, das Unternehmen in Marokko sei für Spanien ganz nutzlos, auch wenn Spanien siegreich wäre. Das Beste wäre, wenn das Unternehmen sofort eingestellt würde.

Ausweisung von Griechen aus Konstantinopel

London, 20. Okt. In Konstantinopel sollen 1000 griechische Griechen, die sich weigerten, das türkische Gebiet zu verlassen, ausgewiesen werden.

Der Bürgerkrieg in China

Paris, 20. Okt. (Havas.) General Hupeifu meldete der Regierung in Peking, er habe die Stadt Tschu Mentu wieder eingenommen. Der Angriff Zhangs auf Schanghai sei abgeklungen worden.

Aus Nanking wird gemeldet, daß nach vierstündigem heftigen Kampf die monarchistischen Truppen den ganzen Bezirk Schanghai eingenommen haben. Ein Divisionsgeneral wurde dabei mit seinem Stabe in einem Hause beim Opiumrauchen vorgefunden und gefangen genommen. Die Soldaten erhielten den Befehl, die Opiumraucher nicht gefangen zu nehmen, sondern mit Handgranaten zu töten.

Die geschlagenen Truppenteile, die sich bei Schanghai verschanzten, erklärten sich bereit, die Waffen auszuliefern, wenn jeder Mann 20 Dollar erhalte und frei heimbeordert werde.

Eine Abteilung indischer Soldaten mit Maschinengewehren wurde von englischen Kriegsschiffen in Kanton gelandet.

Bei dem großen Brand in Kanton wurde fast der größte Teil der Millionenstadt in 24 Stunden eingeäschert, hauptsächlich die Wohnhäuser der Chinesen im Westen, während die Gebäude der großen Handelsgesellschaften verschont blieben. Der Schaden wird auf 10 Millionen Dollar geschätzt.

Württemberg

Stuttgart, 20. Okt. Jahresversammlung. Am letzten Sonntag hat der aus Lehrern und Lehrerinnen aller Schulstufen zusammengesezte württ. Landesverband von Deutschen Bund enthaltener Ergäher in Stuttgart seine erste Jahresversammlung gehalten. Zum Vorstand wurden gewählt Oberreallehrer Böhler-Stuttgart, Dr. Reuß-Tübingen und Hl. Rahl-Stuttgart. Als wichtigste Fragen wurden bezeichnet die Gewinnung der künftigen Lehrer und Lehrerinnen, Aufklärung der Schüler und ihrer Eltern über die Mittelschule und die Gewöhnung der Jugend an alkoholfreie Lebensweise bei Wandern und Turnen, Spiel und Sport.

Aus dem Parteileben. Der Geschäftsführende Ausschuss der Deutschen Volkspartei billigte die Haltung der Reichstagsfraktion und erklärte die Aufwertung im Rahmen des Möglichen für ein Gebot der Moral und der Gerechtigkeit.

Vom Tage. Durch ein Mitglied der Body- und Schwimmgesellschaft wurde ein Einbruch im Sportgeschäft Mangold in der Charlottenstraße verübt. Der Einbrecher wurde der Polizei übergeben.

Aus dem Lande

Ehlingen, 20. Okt. Zusammenstoß. Auf der Straße nach Stuttgart in der Nähe des Brühl fuhr der letzte einer Gruppe von Radfahrern plötzlich aus der Reihe und ließ mit einem zu gleicher Zeit aus entgegengesetzter Richtung kommenden Ehlinger Kraftwagen zusammentreffen. Der Radfahrer, ein 16jähriger Schüler aus Stuttgart, erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und einen Knochenbruch. Er wurde von dem Kraftwagen ins hiesige Krankenhaus übergeführt.

Marbach a. N., 20. Okt. 80. Geburtstag. Rektor a. D. Bauder feierte in voriger Woche in bester Gesundheit den 80. Geburtstag.

Marktgröningen O. Ludwigsburg, 20. Okt. Bischoffer Tod. Dreifachschmiedmeister Gottlieb Wid ist plötzlich gestorben. Ob ein Unglücksfall oder eine sonstige Ursache den raschen Tod herbeiführte, wird erst die gerichtliche Untersuchung ergeben.

Nedargartach O. Heilbronn, 20. Okt. Wohnungsbau. Der Gemeinderat hat den Bau weiterer acht Wohnungen beschlossen. Rächstes Frühjahr sollen weitere 10 bis 14 Wohnungen durch die Gemeinde erstellt werden. Außerdem haben sich 14 Privatbauaufträge gezeigt, denen die Gemeinde Darlehen gewährt. Ohne die vorgenannten Bauten wurden in den Jahren 1920 bis 1924 erstellt: 63 neue Wohnungen und 22 Einbauten. Die Gemeinde ist reine Arbeiterwohnungs- und zählt rund 5000 Einwohner. Die Zahl der Wohnungsuchenden schwankt immer noch um 180-200.

Sülzbach O. Weinsberg, 20. Okt. Auswanderer.

Eine Auswanderergruppe von 15 Köpfen verließ gestern Ort, um nach Venezuela überzufahren. In der Hauptreihe waren es die beiden Familien Wächter und Wagner.

Künzelsau, 20. Okt. Rascher Tod. Als Rechtsanwalt Lenkauf von Nögelsberg mit dem ersten Zug nach Hall fahren wollte, wurde er auf dem Bahnhof von einem Unwohlsein überfallen, dem nach kurzer Zeit der Tod folgte.

Kinderfeld O. Mergenthal, 20. Okt. Den Verletzungen erlegen. Polizeidienstler Kohl von Dungenfurt, der beim Aufsahren durchgehender Pferde verunglückte, ist seinen Verletzungen erlegen, ohne vorher das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Ellwangen, 20. Okt. Schäbige Zeit. Am letzten hiesigen Pferdemarkt verlor ein Mann aus der Gemeinde R. auf der Heimfahrt seine vollgepackte Geldbörse. Ein ehrlicher Kriegsbeschädigter von E., der sie fand, eilte dem Fuhrwerk nach und übergab dem Eigentümer die Börse, der es aber nicht einmal der Mühe wert fand, dafür zu danken, geschweige den Finderlohn zu bezahlen.

Jagstzell, O. Ellwangen, 20. Okt. Verlegter Schafdieb. Als abends einige Frauen nach Hause gingen und an dem Pflanz des Schäfers Räder-Wägen vorbeikamen, sahen sie, wie gerade ein Mann sich mit einer schweren Last vom Pferd entfernte. Schnell entschlossen verfolgten die Frauen den Ausreißer, bis er zwei Schafe, die er mit Stricken gebunden hatte, fallen ließ, um das Weiter suchen zu können.

Neuffingen, 20. Okt. Technikum für Fernstudien. Die Volkshochschule hat ihr Semester mit 280 Fachschülern und 17 Hochschülern eröffnet.

Weßling O. Tübingen, 20. Okt. Bander-Ruhstretter. Als der 40jährige Adam Meyer neben seiner Ruhstretter, glitt diese aus, kam zu Fall und drückte ihm mehrere Rippen ein. Er mußte in die Klinik nach Tübingen verbracht werden.

Rollenburg, 20. Okt. Einweihung. Im Kirchen wurde das aus Spenden anstelle neu erbaute Rathaus am Sonntag feierlich eingeweiht. Das althergebrachte frühere Rathaus war am 19. Dezember v. J. abgebrannt.

Wittershausen O. Sulz, 20. Okt. Seltener Unfall. Gemeindefürsorger Böhm verunglückte dadurch, daß ihm beim Ausspannen seiner Kuh von einer Kuh, die an einer Kuhstube fraß und dann schnell den Kopf emporholte, das linke Auge ausgewaschen wurde.

Tailfingen, 20. Okt. Weiße. Das evang. Vereinshaus hat ein Musikinstrument erworben, das der hundertjährige Jubilariumsflügel der weltberühmten Firma Bechstein ist. Nach einer Festrede von Pfarrer Hinderer verlieh Professor Kempf-Stuttgart dem Flügel die eigentliche Weihe.

Gieslingen a. St., 20. Okt. Abgestürzt. Der 31jährige Maurer Joh. Geiger stürzte bei Ausbesserungsarbeiten auf dem Gräb. Degenfeldschen Schloß in Giesbach 15 Meter tief ab und blieb neben seinem Vater, der auch an dem Bau arbeitete, tot liegen. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit 3 Kindern. — Bei der Beschuldigung der etwa 20 Meter hohen Böwin, eines Felsens in der Frauenhalde, durch einige Stuttgarter Touristen, stürzte ein 22jähriger junger Mann nahe der Spitze ab. Mit schweren inneren und äußeren Verletzungen wurde er ins Gieslinger Krankenhaus verbracht.

Blaubeuren, 20. Okt. Ungezogene Jugend. Vor kurzem führte ein Bauer ein Kalb auf die Wd. hinauf. Freucht-obrige Baden, die Zigaretten lüschend, sich auf der Straße hinmüllten, riefen dem Landwirt zu: „So ist recht, jetzt bringt die Kammer ihre Kalber nicht mehr an, schenk's vor her.“ Auch einige ältere Leute beteiligten sich an diesen geschnadlischen Redereien.

Donzdorf O. Weinsberg, 20. Okt. Brand. Im Anwesen des J. Kapp entstand, wahrscheinlich durch Streifen des Motors, Feuer. Das Anwesen brannte samt allen Vorräten nieder. Das Mobiliar konnte größtenteils gerettet werden.

Jung, 20. Okt. Stiftung. Fabrikant W. Springer hat ein Kapital von 4000 Mark gestiftet zur Errichtung eines Freispielfeldes im Krankenhaus für solche Kranke von hier, die in ihrer Krankenschiff sind und auch nicht auf Kosten der Ortsfürsorgebehörde im Krankenhaus untergebracht werden können. Dr. Kutschler hat im Anschluß hieran dem Gemeinderat mitgeteilt, daß er, da die Kosten der ärztlichen Behandlung im Freispielfeld nicht inbegriffen sind, die Kranken des Freispielfeldes unentgeltlich behandeln werde.

Friedrichshafen, 20. Okt. Rein Franzosenzettel. Um Wasserstände aus Anlaß der letzten Pressmeldungen über französische Wünsche nach einem Reparationszettel zu verhandeln, tritt der Luftschiffbau Zepellin mit, daß dort von einer französischen Bestellung an maßgebenden Stellen nichts bekannt sei.

Aus Stadt und Land.

Magd., den 21. Oktober 1924

Kein Geld kann dem zum Schaden sein,
Der trägt ein Herz gut und rein;
Und kein Gewand dem Reichen trägt,
Der ein solches Herz besitz.

Aus Friedranks „Schicksalsheld“.

Handgezeichnete Fünfmarschlinie im Verkehr. Seit einiger Zeit werden dann und wann gefälschte Rentenbankscheine über fünf Mark angehalten. Die Scheine sind mit Tusch und verhältnismäßig farbigen Buntstiften gezeichnet und bei einiger Aufmerksamkeit sofort als Fälschungen zu erkennen. Den Schaden hat natürlich derjenige, dem ein solcher Schein als gefälschter abgenommen wird. Es ist deshalb wichtig, daß namentlich Kaufleute, Fleischer und Inhaber ähnlicher Geschäfte bei der Annahme von Fünfmarschlinien vorsichtig sind. Die Verwahrer sind offenbar geübte Leute. Sobald ein Verdacht besteht, lasse man dies dem verdächtigen Ge-

Wirtshaus nicht merken, sondern suche ihn auf irgendeinem Art festzuhalten, bis seine Festnahme erfolgen kann, oder man verlasse ihn auf der Straße, bis man einen Aufseherbeamten trifft.

Bekanntlich geben auch falsche Scheine zu 10 Rentenmark um, die auf gemäßigtem Papier mit dazugedrungen oder weichenbreiartigen Wasserzeichen bedruckt sind. Die Fälscher sind bei den Fälschern nur aufgeföhrt oder fehlen ganz für die Ermittlung eines Fälschers soll die Deutsche Rentenbank eine Belohnung von 1000 Mark.

Zahlungen im Postverkehr. Nachdem das neue Münzgesetz in Kraft getreten ist, hat das Reichspostministerium die Postanstalten angewiesen, bei Einzahlungen auf Zahlkarten außer Rentenmark alle zu Zahlungen an Poststellen zugelassenen Zahlungsmittel unbeschränkt entgegenzunehmen. In Auszahlungen im Postverkehr werden gleichfalls außer Rentenmark die sonst zugelassenen Zahlungsmittel verwandt.

ev. Evangelische Landeskirchensteuer 1924. Die ev. Landeskirche muß, wie schon bekanntgegeben wird, neben dem ursprünglich vorgesehenen Steuerumsatz von 15 Goldpfennig auf 1000 Papiermark der Reichseinkommensteuer von 1923 durchschnittlich noch etwa weitere 10 Goldpfennige erheben (zusammen also 25 Goldpfennig, auf katholischer Seite 30 Goldpfennig). Der Aufwand für die kirchliche Verpflegung der Gemeinde, der seit April d. J. zu einem erheblichen Teil nicht mehr vom Staat getragen wird, sondern von den Kirchen zu leisten ist, hat sich nämlich infolge der bei allen öffentlichen Körperschaften eingetretenen Gehaltserhöhungen wesentlich gesteigert, während die bisherige Landeskirchensteuer infolge vieler aus Billigkeitgründen unumgänglicher Rücksicht voraussichtlich nicht das erwartete Ergebnis bringt. Für die nachträgliche Erhöhung ist eine Landesklassensteuer vorsehen. Durch sie ist den kirchlichen Gemeinden die Möglichkeit gegeben, die Steuerkraft ihrer Mitglieder aus kirchlichen Mitteln oder sonstige durch eine gerechte Umlage aufzubringen. Mäanderlei Klassen, die sich an die bisherige Landeskirchensteuererhebung angelehnt haben, werden durch diese Maßnahmen befreit, bei den kleineren Steuerzahlern bleibt übrigens die Landeskirchensteuer weit hinter den Vereinsbeiträgen zurück, die sonst von ihnen erhoben werden.

Buchelnerate. Der Verband württ. Veilmüller, Dödingen, schreibt uns: Sammelt Bucheln, aber lasst die leichten und hohlen beiste. Man werfe alle Bucheln in einen Wasserbehälter; die wertlosen und sonstige Fremdkörper (Laut, Gras, Holz) schwimmen und sind leicht abzugeben. Bemert sich noch, daß allmähliches Trocknen der Bucheln nötig ist, bis sie hellbraun sind. Punkte (naße) Bucheln sind schwer zu verarbeiten und geben nur wenig und schlechtes Del. Die zuständigen Stellen möchten wir dringend bitten, die Erlaubnischeinne weitherzig zu gewähren.

Vom Rathaus.

Gemeinderatsitzung vom 17. Okt. In der heutigen Sitzung des Gemeinderats ist der vorläufig ermittelte Vorschlag der städt. Verwaltungen für das Rechnungsjahr 1924 (1. April 1924 bis 31. März 1925) beraten worden. Dieser Vorschlag ist seit der Instationszeit der erste, der wieder auf fester Grundlage aufgebaut ist. Im Allgemeinen geht es sich, daß die Ausgabenpostitionen wesentlich höher sind als im Frieden und daß die Einnahmen gegenüber dieser Ausgabeaufwertung verhältnismäßig nicht Schritt gehalten haben. Dies gilt insbesondere über den Betrag der Waltungen, wäher bei dem betreffenden Spezialantrag noch höher zu setzen ist. Der Vorschlag ist ein vorläufiger und auch die Deckungsmittel können nur annähernd bestimmt werden, weil das Gewerbesteuer für 1924 erst auf Grund der Einkommensverteilung in nächsten Frühjahre festgestellt werden kann. — In Anwesenheit des Herrn Dekan Otto wird zunächst der Vorschlag der Ortsfürsorgebehörde (der früheren Armenpflege) durchgenommen. Die Ausgaben umfassen die Fürsorge für die Ortsarmen, Weisstkranken und Weisstschwachen, sowie den 25/100igen Anteil an den Aufwendungen der Ortsfürsorgebehörde für die sogen. gehobene Fürsorge der Sozial- und Pleinrenter, der Minderjährigen u. s. w. Für diesen Zweck sind 5200 M Ausgaben neu eingestellt. Für Deckung des Abmangels auf dem Jahr 1923 mußten 1008 M vorsehen werden. Die Gesamteinnahmen vorwiegend Erschöpfen für Landarmen betragen zusammen 7462 M, die Ausgaben insgesamt 18462, jedoch sich ein Abmangel von insgesamt 11000 M ergibt (im Jahre 1914 2500 M) der in den Hauptvoranschlag der Stadtpflege eingestellt ist. Das vorhandene Grundstockvermögen von etwa 19000 M ist der Instations zum Opfer gefallen. Es muß abgearbeitet werden, ob sich infolge der zu erwartenden allmählichen reichsgeföhlichen Aufwertungsordnung noch etwas ergibt. Ob der beantragte große Ford in den Spital nicht ist, wird die Spitalkommission mitgeben, die auch verfährene Wirtschaftstragen im Betrieb erledigen wird. — Der Vorschlag der Stadtmalchasse für das Rechnungsjahr 1924 umfist die Ergebnisse des Wirtschaftsjahrs 1. Oktob. 1923 bis 30. Sept. 1924, hat also die tatsächlichen Rechnungszahlen zur Grundlage. Die Einnahmen aus den Holz und der Jagd und einigen Erschöpfen betrauen sich auf 124610 M und die Ausgaben auf 74110 M, jedoch ist ein Uberschuß von 50000 M zur Einzahlung in den Stadtpflegertat ergibt, gegenüber 70 bis 75000 M im Friedensjahr. Die Verwaltungskosten betragen insgesamt 17080 M, unter den Betriebskosten sind die Solgmacherefforditöhe mit 1100 M, die Zogldöhe mit 5500, die Kulturarbeiten mit 17000, die Verbankosten mit 4000, die Versicherungsbeiträge und Sonstiges mit rund 4700 M enthalten. In Staatssteuer, Umlagsteuer, Berufsvereinsbeiträgen usw. wurden 9034 M getieft. Die Barverpflichtung von 4 M Bürgermatten an 620 Bürger beträgt 2480 M. Eine Steigerung des Betriebsüberschusses ist für die nächsten Jahre unbedingt anzustreben. Nach den Ausführungen des Hofsmeisters ist dies auch durch eine rationelle Holzverwertung (weniger Brennholz und mehr Nutzholz) einerseits und Verminderung der Kulturanschlag — der Forst-Planzenbedarf Winne in den nächsten Jahren vollkommen aus den städt. Pfanzgärten genommen werden

Der Reichstag aufgelöst.

Berlin, 20. Okt. Amtlich wird gemeldet:

Die Bemühungen des Reichskanzlers, die Reichsregierung zu erweitern, um ihr eine sichere Mehrheit im Reichstag zur Fortführung der bisherigen Politik zu verschaffen, sind endgültig gescheitert. Daraus hat der Reichskanzler, da sich ein anderer gangbarer Weg nicht zeigte, in Übereinstimmung mit dem Reichskabinett beim Reichspräsidenten die Auflösung des Reichstags beantragt, um dem Volk Gelegenheit zu geben, eine solche Mehrheit zu schaffen. Der Reichspräsident hat dem Antrag des Kanzlers entsprochen.

Die Auflösungsverordnung.

Berlin, 20. Okt. Der Reichspräsident hat nachstehende Verordnung erlassen:

Parlamentarische Schwierigkeiten machen die Beibehaltung der gegenwärtigen Reichsregierung und gleichzeitig die Bildung einer neuen Regierung auf der Grundlage der bisher erfolgten Außen- und Innenpolitik unmöglich. Auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung löse ich deshalb den Reichstag auf.

erg.: Reichspräsident Ebert
Reichskanzler Marx.

... zu erledigen. Doch die normale Nutzung von 5600 auf 4000 Festm., wozu noch 350 Festm. zur Aufwertung von Naturerzeugnissen und 650 Festm. für Werkstätten kommen, berücksichtigt worden ist, ist in den Verhandlungen des Gemeinderats vom 22. Juli 1924 schon eingehend erörtert worden und ist daran leider nichts zu ändern. Es bleibt also nichts anderes übrig, als nur rationell und rein kaufmännisch zu wirtschaften. Der Goldpreis soll jetzt wieder im Winter gemacht werden und Sommerwolle möglichst vermieden werden. Infolgedessen kann auch das Brennholz wieder billiger verkauft werden. — Deckerreit kann leider auch heute nicht ausgegeben werden. — Es besteht Anlaß darauf hinzuweisen, daß der Waldkontrolleur Obert. Bauer für seine Dienste im Wald nur das Gemeinderatsgehalt bezieht, das im 1. Juni 1924 4,40 M und letztes 6 M für einen ganzen Tag betrug. — In dem nun folgenden Hauptvoranschlag der Stadtpflege betragen unter I. Gemeindevoränden die Einnahmen aus Gebühren 10500 M (Wegzölle (im Frieden 4000 M), Bahngeld 1350 M, Obfrucht 8500 M, aus Waldungen 50000 M, aus Fischerei 350 M, Schafweide 4100 M, aus dem Dreifachschneckenbetrieb 4000 M, zusammen mit Sonstigen 80200 M. — Die Ausgaben für Gebäudeunterhaltung 8650 M, für Sonstiges Kaminlegestosten, Wasserzins usw. 4950 M, für die Neubauten II und III in der Halberstadterstraße 35000 M, die bekanntlich durch Schuldaufnahme bei der Baugesellschaft an der gleichen Höhe gedeckt sind, auf Friedhöfe und Unterhaltung von Einfriedigungen 1500 M, auf Schafweiden 70 M, auf bewegliche Sachen 1850 M, für den Dreifachschneckenbetrieb 350 M und für Sportplätze und Bantingie, aus Kontoforrenten-Betrieb, sowie Stadtliegeplätze an Schuld bei der Landesverf., Anzahl und Wohnungskreditanstalt 5000 M, zusammen Ausgaben auf Gemeindevoränden 18500 M. — An II. Steuern und Abgaben sind vorzuerleben Wohnsteuer und Bürgerverleihungsgebühr 3150 M, Gewerbesteuer 1300 M, Betriebssteuer 1000 M, Hundsteuer 225 M, im 20 M 4500 M, Anteil der Stadt an der Gebäudeschuldungsteuer 10000 M und Reichskassenentnahmen, Abrechnungen und Umlage nach den bisherigen Umlagen von 55000 M, Vermögenssteuer 100 M, Vermögenssteuer 500 M, Fremdenwohnsteuer 400 M, weggelassen seit 1. Okt. 1924 Wegsteuer 150 M, zusammen II Einnahmen 76000 M, III. An Ausgaben sind zu leisten Staatssteuer aus dem Ertragssteuertarif der Stadt 1500 M, an Amtsverpflichtungsumlage 50000 M (im Frieden 18—20000 M), Brandversicherungsbeitrag 710 M, Berufsvereinsbeiträge 340 M, Landwirtschaftsversicherungsbeitrag für die Stadt 500 M, Reichsversicherung 500 M, Ausgabe-Summe II. Steuern und Abgaben 53550 M.

Unter III. Gemeindevorwaltung Allgemeines sind an Gehältern für die städt. Beamten und Angestellten zu leisten 26400 M, an Sitzungsgeldern, Dänen und Rekruten sowie Dienstlohn 2500 M, an Kapellisten, Bäder, Schreibmaterial, Heizung und Reinigung 4000 M, Postposten, Fernspreckgebühren 800 M, Pension und Verp.-Beiträge 10200 M (im Frieden 2000 M), Zuschuß zur Rasse der Fährbehörden, laut Spezialvoranschlag 11000 M und Feuerpolizei 4250 M, für Erziehung und Bildung 54325 M, an den Besoldungen der Lehrer an der Volksschule zahlt der Staat 30 Proz., an der Frauen-Arbeitschule, Gewerbechule und Real- und Lateinschule 50 Proz., dagegen ist der 50-prozentige Staatsbeitrag zu den sonst. Kosten der Gewerbechule ab 1. 4. 24 weggelassen, der Voranschlagsbeitrag für Lehramt an der Gewerbechule ist von 850 auf 500 M herabgesetzt worden, der 6. Lehrer an der Real- und Lateinschule für die Klasse 6 ist bekanntlich ganz von der Stadt zu tragen. Zu den Kosten des Ausbaues der Latein- und Realchule ist von der Amtshauptmannschaft ein Beitrag zugesagt. Für Gesundheits- und Wohlfahrtszwecke sind 15480 M vorzusehen, darunter 7600 M für die Wasserversorgung mit gleich hoher Einnahme an Wasserzinsen, und 8000 M für Gewerkschaftszwecke. Für die Landwirtsch., vor allem für Pflanzhaltung und Feldbau, sowie für den Beitrag zur Jagdvermehrung werden 6450 M benötigt, für Vermessungen und Bemerkungen 600 M, auf die Eisenbahnpolizei 320 M auf Straßen und Wege einschließlich Feilwage 45600 M, darunter 16000 M für Bewaltungen in diesem Sommer, an Freizeitanstaltungen, Vereinsbeiträgen usw. 1200 M, für die elektrische Beleuchtung der städt. Gebäude und Straßen samt Polizeifahrt und die Dienstleistungen der städt. Beamtinnen 5100 M und insgesamt 33600 M. Zusammen II. Gemeindevorwaltung, Ausgaben 200955 M. Gegenüber diesen Ausgaben sind unter der Gemeindevorwaltung Einnahmen zu erwarten an allgemeinen Gebühren 26350 M, an Hausungsgeldern 200 M, Feuerwehrgeldern 2500 M, an Schulgeldern von der Mittelschule 800 M, von der Gewerbechule 3500 M, von der Frauenschule 3700 M und von den Real- und Lateinschulen 5000 M. An Beitrag der Amtshauptmannschaft der Latein- und Realchule sind 3000 M vorgesehen, an Einstandsgeldern 200 M, an Begräbnisgebühren 300 M, Wasserzinsen 7600 M, Real- und Wassergebühren 350 M, Weidwägen 500 M, Staatsbeitrag zur Hochwasserschutz nach Halberstadt 1245 M, Einnahmen III. Gemeindevorwaltung 39095 M. Insgesamt betragen die Einnahmen 187105 M, die Ausgaben 313105 M, wozu die Schuldentilgung von 35000 Mark bei der Landesversicherungsanstalt abgeht, bleiben Rest 278105 Mark Ausgaben gegenüber den Einnahmen als Abmangel 91000 M, die durch eine Umlage von 12% (im Frieden 7,6%) auf das Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuerkataster zu decken sind. Nebenbei sei bemerkt, daß von diesen 12% die Amtshauptmannschaft allein mehr als 8% erhält, so daß die Stadt kaum 4% oder 1/2 aller einzuliegenden Steuern von 20%, Stadt 12% und Staat 8% verbleibt. Befreht das Grund- u. Gebäudekataster nach Abzug des Gemeindebeitrags mit 84000 M, das Gebäudekataster abzüglich Gemeindebeitrags mit 236000 Mark.

Nicht erstet das Gewerbesteuerkataster, das wie bereits eingangs erwähnt erst im Frühjahr 1925 auf Grund der Einkommensteuerveranlagung 1924, ermittelt werden kann. Im letzten Jahresbericht 1914 betrug das Gewerbesteuerkataster rund 400000 M. Unter der Inflation und den Kriegs- und Nachkriegsbedingungen haben verschiedene von den mittleren und kleineren Gewerbebetrieben gelitten, andererseits haben auch manche Gewerbebetriebe durch die Inflation gewonnen und verschiedene neue Gewerbe sind eröffnet worden. Rechnet man an Verlusten 20% = 1/2, Schätzungsweise ab, so ergibt sich ein heutiges Gewerbesteuerkataster von rd. 320000 M. Das Gewerbesteuerkataster auf Grund, Gebäude und Gewerbe belief sich

demnach auf 640000 M. Eine 12-prozentige Umlage würde an Gemeindevorstand 76800 M betragen, so daß ein ungedeckter Defizit von rd. 15000 M verbleibt. Die Deckungsfrage soll offen bleiben. Es wird sich wohl um einen außerordentlichen Goldpreis für Rechnung der in den letzten Jahren auslaufenden Anteile bestimmten Wohnungsbauarbeiten handeln, was sich recht wohl rechtfertigen läßt. Die Goldmarkkosten von Wohnhaus I mit auf. etwa noch 11000 M sind im Rechnungsjahr 1923 durch den Kaufschilling aus dem Spielischen Haus mit 8000 M und durch den Verkauf von Grundstücken gedeckt. Aus dem Rechnungsjahr 1923 sind weiterhin, einschließlich Ausständen und Darlehensbestand von 675 Dollar an Restanteile 26345 M vorhanden, aus welchen die Kosten der Dreifachschneckenanlage mit 10500 M und das Betriebskapital der Stadtpflege, das ja durch die Inflation ebenfalls vermindert worden ist, mit 20000 M auszubringen sind. An Kriegsanleihen und anderen mildtätigen Wertpapieren hat die Stadt noch größere Beträge im Besitz, die solange nicht eine entsprechende Aufwertung findet, keinen Buchwert haben. Im ganzen kann die Lage der städt. Finanzen als grobtraub bezeichnet werden, doch lassen sich die gegenüber dem Frieden erhöhten Ausgaben durch die Erträge der dynamischen Vermögens- und durch Steuern schwer decken und es muß das eifrigste Bestreben der Verwaltung sein, die laufenden Ausgaben für die nächsten Jahre herabzubringen und die Einnahmen vor allem aus dem Wald möglichst zu steigern. Höhere Ausgaben sollen ohne Deckung nicht gemacht werden. Nach gründl. Durchberatung wurde der Etat schließlich mit einigen Änderungen vom Gemeinderat genehmigt. Die vorl. Steueranforderungen sind auf der Grundlage von 12% Gemeindefiskus und 8% Staatssteuer fest. hinausgegeben worden. An Grund- und Gebäudesteuer wird durch die endgültige Steuerumlage sich also nichts verändern. An Gewerbe Steuern müssen eben die monatlichen Vorauszahlungen gemacht werden, die 1% der Betriebsentnahmen betragen oder den voll. Anforderungsbeträgen ungefähr entsprechen. Die gegen die vorl. Steuerbescheide eingetragenen Beschwerden, einbringen natürlich von der Leistung entsprechender Steuerabschlagszahlungen durchaus nicht. Der endgültige Steuerzettel über die Gewerbesteuer wird erst im nächsten Jahr ausgegeben werden können.

Über die in der mehr als 5tägigen Gemeindevorstandssitzung noch weiter behandelten Gegenstände wird morgen berichtet werden.

Oberamt Rosenbürg.
Rosenbürg, 20. Okt. Schwere Sturz. Der frühere Zimmermeister Karl Witsch befam, als er bei der Firma Maist u. Dehmer-Porzheim eine Arbeitsvermittlung vornahm, aus einer Höhe von 6 Metern so unglücklich auf einen Blechrand, daß er einen schweren Unterschenkelbruch und mehrere Rippenbrüche erlitt. Schwer verletzt wurde er ins Porzheimer Krankenhaus verbracht.

Allerlei
Der Hundelied. Wegen der Erhöhung der Hundesteuer wurden in Eisenach in einer Woche 300 Hunde getötet.
Der Bod als Gärtner. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Direktor der Dessauer Kunstschule, Hadenbroich, die Anklage erhoben, an dem letzten Diebstahl der Bilder beteiligt zu sein. Vor kurzem waren bekanntlich acht berühmte und sehr wertvolle Bilder in der Kunstschule aus den Rahmen geklaut und gestohlen worden. Die Diebe wurden in Umherdam verhaftet und die Bilder bei einem Güterbesorger vorgefunden.

Rademüller. Eine Arbeiterin in Etlingen (Boden) hängt ihren fünfjährigen Knaben, dessen sie sich entledigen wollte, an einer Leiter auf. Auf das Geheiß des jüngeren Bruders rufen eilten Nachbarn herbei und retten das Kind.

Tatgefallen. In einer Scheune in Berlin mehrete ein 51-jähriger Arbeiter, keiner der Anwesenden vermöge so viel zu bezahlen, als er trinken könne. Einige gingen auf die Toilette Weite ein. Der Mann trank, bis er betäubungslos vom Stuhl fiel. Kurz darauf starb er im Krankenhaus.

Nach nicht dagegen. Ein Einwohner des Dorfs Worringen bei Etlingen konnte, wie so viele andere, die schweren Steuern nicht zahlen. Das Finanzamt pfändete bei ihm die auf dem Dachboden liegenden selbsterzeugten beiden Säcke für ihn und seine Frau. Vielleicht soll darin die ganze Steuerwirtschaft eingelagert werden.

Wenn Ihnen der im „Gesellschaft“ zum Abdruck gelangte Roman von Charlotte Riese

„Tilo Brand und seine Zeit“
gefallen hat, so lassen Sie sich von unserer Geschäftsstelle denselben (400 S.) in Buchform gebunden zu M 4.30 zuschicken!

Der Mensch schneller als das Pferd. Einen eigenartigen Versuch, um die Ausdauer von Mensch und Pferd zu prüfen, hat in London ein gewisser D. B. Hart unternommen. Er wettete, daß er innerhalb von 6 Tagen eine größere Strecke zurücklegen würde, als eine Etüle namens Gault Gasse. Das Ergebnis war, daß der Mensch innerhalb dieser Zeit 745 engl. Meilen und 880 Jards machte, während das Pferd nur 737 engl. Meilen und 1618 Jards zurücklegte. Hart legte also über das Pferd, indem er eine Strecke von mehr 7 engl. Meilen, also 11 Kilometer mehr bezug. Dieser Versuch, der für den Zuschauer gegenüber dem Bietiger sehr interessant ist, dürfte aber die Überlegenheit des Menschen über das Pferd nicht beweisen, denn der Mensch gab bei dieser Leistung sein Bestes, während wir keinen Anhaltspunkt dafür haben, daß auch das Pferd alle seine Kräfte anspannte. Der Mensch wußte, warum es sich handelte, das Pferd augenscheinlich nicht. Man hätte es zur Aufbietung aller Kräfte anspornen müssen, und dann wäre gemäß der Triumph, daß der Mensch schneller als das Pferd sei, nicht erreicht worden.

Von der Kleinbahn. Im Allgäu kam ein Bäuerlein zur Station, als das Zugle eben hinaus war. Er sah, was er tun konnte, hinter dem Zug her, rief und piff durch die Finger, fast konnte er es nicht mehr verschlucken. — Da hielt das Zugle wirklich und nahm den Bespöckten auf. Zugmeister, Reisende und der Schaffner des Postwagens waren neugierig geworden was der Grund des Haltens gewesen, und der Schaffner öffnete die Postwagentür, um hinauszugehen. Diese Gelegenheit ergreifend eines der verladenen Schweine, um durch die offene Tür mit hohem Schwung die Freiheit zu gewinnen. Aber Lokomotivführer, Heizer, Zugführer und Schaffner waren bald flugs hinter dem Vorbrietier her und bald war der Ausreißer wieder eingelenkt und trotz heftigen Widerstands im Wagen verhaftet. Nach 20 Minuten Aufenthalt konnte das Zugle seine Reise mit Volldampf fortsetzen.

Kagenrefere. Im „Allg. Roth- und Bünzboten“ steht folgende Anzeige: „Schloßkaplan sucht zu dem nächsten Tagespreis. — Die Kagenreferei-Gesellschaft Weiskorn.“

Deutschlands Goldschrankindustrie und die Leipziger Herbstmesse 1924.

Leipzig, 8. September 1924. Den Besuchern der Leipziger Messe-Vorstellungen der Nachkriegsjahre, welche auch die diesjährige Herbstmesse aufgesucht haben, mußte es auffallen, daß u. a. auch die Goldschrankindustrie bei diesem Anlaß überaus schwach vertreten war, wohl ein Zeichen dafür, mit welchen Schwierigkeiten gerade auch dieser Industriezweig zurecht zu kommen hat. Während auf den früheren Messen die Zahl der Aussteller nahezu das Doppelte betrugte, war dies Mal außer zwei in der Nähe der Messe gelegenen (schliffenen) und einer rheinischen nur noch eine württembergische Firma vertreten, deren Ausstellung allerdings durch eine Stanglieferung auf dem Gebiete des Goldschrankbauens wiederum allgemeines Aufsehen erregt hat. Es handelt sich hier um die seit Jahrzehnten in der Branche führende und Weltweit gehendende Firma „Osterlag-Werte Vereiningte Goldschrankfabriken N.-W., Köln. Kuben einer größeren Anzahl Werkstätten aller Art war im Zentrum der gemauerten Ausstellungsanlage ein moderner Bijouterie-Panzerischnack ausgefüllt, welcher nicht nur infolge seiner gewaltigen Dimensionen, sondern auch wegen der durchwegs gutgetretenden Präzisionsarbeit aufgefassen ist. Rechts und links von diesem Goldschranke befand sich je ein prunkvoll ausgestatteter Exportischnack amerikanischer Art. Diese allein schon durch ihre geschwungene Gestalt in die Augen springenden Schränke sind — dem Geschmack der hier in Betracht kommenden Interessenten Rechnung tragend — auf Rollen gebaut und enthalten eine außerordentlich profunde Inneneinrichtung. Einer dieser beiden Schränke war auf einer Plattform montiert, welche mittels elektrischer Kraft dauernd langsam kreifte, wodurch die geschwungene, spiegelglatte Bemalung in Mahagoni-Imitation in derart wirkungsvoller Weise in die Erscheinung trat, daß man sich nicht wundern kann, wenn, wie wir wissen, der eine oder andere Messebesucher Zweifel darüber geduldet hat, ob es denn überhaupt möglich sei, auf Stahlflächen eine derart vollkommene Mahagoni-Imitation zu bannen.

Die Osterlag-Werte haben durch die Art und Weise ihrer Leipziger Messe-Ausstellung bewiesen, daß sie auch in dieser abnormen Zeit den richtigen Weg zu finden und den Schwierigkeiten der deutschen Industrie in gleichwertiger Weise zu begegnen wissen.

Der Repräsentant der Firma auf der Messe glaubte, nach den ihm von der Direktion seines Werks gewordenen Informationen den Standpunkt vertreten zu können, daß Anzeichen vorhanden seien, nach welchen die letzten erfolgten politische Entwicklung der Dinge voraussichtlich eine allgemeine Belebung des Handels und damit wohl auch die Rückkehr einer Erhöhung des Beschäftigungsgrades in der Goldschrankindustrie in absehbarer Zeit zur Folge haben werde.



Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 20. Okt. 4.2105 DM. RT. New York 1 Dollar 4.197, London 1 Pf. St. 14,90, Amsterdam 1.642, Zürich 1 Franken 0.906 DM. RT.
 Dollarfußscheine 88, Pfingstsumme 385.
 Franz. Franken 85,75 zu 1 Pf. St.
 Reichsbankdiskont 10 v. H., Lombard 12 v. H.
Verfälschung von Hypotheken. Das Oberste Landesgericht München hat in einem Beschl. vom 12. Juli 1924, Reg. Nr. 31, 1924 ausgesprochen, daß unter Vorbehalt der Rechte zur Erhaltung bewilligte und gelichene Papiermarkhypotheken auf den einseitigen Antrag des Gläubigers im Wege des Verdingensverfahrens als Papiermarkhypotheken im ursprünglichen Nennbetrage wieder in das Grundbuch eingetragen werden müssen. Diese grundsätzliche Entscheidung ist wichtig, weil mit ihr ausgesprochen und entschieden ist, daß die Erhaltung von Papiermarkhypotheken dann unzulässig ist, wenn der Gläubiger sich fernerzeit bei der Entgegennahme eines Hypothekenscheins und bei der Genehmigung der Erhaltung einer Papiermarkhypothek ausdrücklich seine Rechte aus einer späteren Aufwertung vorbehalten hat. In allen diesen Fällen gilt als die Erhaltung als nicht vollzogen, die Papiermarkhypothek behält also nach und unterliegt den Vorschriften der Verwertung über die Aufwertung von Hypotheken.
Jugendliche Getreidelieferanten in Uruguay. Wie aus Paris gemeldet wird, hat die französische Regierung in Uruguay (Uruguay) eine Anleihe von 100 Millionen Franken aufgenommen zum Verkauf von Getreide, Fleisch und Vieh in Uruguay. Die Anleihe ist in vier Jahren zurückzuführen. Der Senat von Uruguay hat den Vertrag noch zu genehmigen.
Stuttgarter Börse, 20. Okt. Unter dem Eindruck einer Protestbewegung der Berliner Börse gegen die hohen Stempelgebühren und der Fortdauer der Regierungskrise verkehrte die hiesige Börse in sehr ruhiger Haltung. Die Kurse konnten sich im allgemeinen recht gut behaupten. Auf dem Rentenmarkt trat eine kleine Belebung ein. Deutscher Reichsanleihe 605 gegen 599, Bankaktien: Notenbank 57, Vereinsbank 233, Hypothekendarb 1,375 zu. Brauereiwerte ruhig, Aktienwerte-Tisch und Wulle gegen um 2 bzw. 0,2 an. Metallaktien: Rohmetall 17, Jungbunt 9,3 (Forjope 3,5 O.), Wert Metallwaren 44,9, Sanja-Metall 1,5, Feinmetall 14, Koch 7, Metall- und Lederwaren Ludwigshafen 6,75, Maschinen- und Holzwaren ohne größere Veränderungen. Rohbaumittelwerte: Kaiser Otto 0,94 (Junge 0,9), Stamm 1,2, Knorr 2,6, Stahl, Zucker 2,9. Verlagaktien: Union Verlag 12,75 O., Besser 1,075, Deutsche Verlag 31,5. Uebrig Wert: Zementwerk Heidelberg 21,5, Badische Anilin 10,05, Bamberger Mälzerei 5,5, Brauerei-Besitzer Del 14,8, Mannheimer Del 31, Germania 11,5, Köln-Rottweil 8,85, Salzwerk Heilbrunn 2,5, Stahl. Völkermühle 2,5, Flegelwerke Ludwigshafen 8,5. Württ. Vereinsbank.
Stuttgarter Landesproduktbörse, 20. Okt. Fein bei kleiner Geschäft. Weizen 22,5—23,5 (1/6, Okt. 22,5—23,5), Sommergerst 23—23,5 (2/3—2/5), Roggen 22—24,5 (2/3—2/5), Hafer, neuer 15,5 bis 20 (15,5—20), Weizenmehl Nr. 0 29,5—31 (30,5—31), Brotmehl

1143 **Fleisch eingetroffen**
Fst. Honig, rein Chile,
 1 Pf. 1.20, 5 Pf. 1.20, bei 10 Pf. nur 1.10
 — ohne Glas, Gefäß mitbringen. —
Loewen-Drogerie
 Nagold u. Altensteig.
 Wegen Laden-Umbau
3 Tage Räumungs-Verkauf
 in Schuhwaren,
 Tabak- u. Kolonialwaren
 1144 zu herabgesetzten Preisen.
Chr. Raaf, Nagold
 Marktstr.

Großer Räumungs-Verkauf.
 von heute bis Sonntag den 26. Oktober.
 Nicht wiederkehrende günstige Gelegenheit.
 Neue starke Wein- u. Wodkaffler von 200—500 Liter,
 kleinere eiserne u. stählerne Wein- u. Branntweinläschen von 50 bis 180 Liter,
 1 neues, eckiges Couffas von 837 Liter, guterhaltene Rationier-Weinlächer mit 24-Litern von 650 Liter,
 1 Bierfass, 22 Hektol., ganz mit Moß gefüllt, neue Fassschlier. 1142
 Angerbesuch erwünscht.
 Franz Kilgus, Holzgroßhdlg., Herrenberg, Salenplatz.

Der Schwäbische Heimatkalender
 für 1925
 vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser, Nagold.
Rheumatismus **Sich! Ihnias**
Neuralgie!
 Rheumatismus teile ich gerne brieflich jebem, der von obigen Leiden geplagt ist, mit, wie zahlreiche Patienten, bei welchen oft alle anderen Mittel versagt hatten, durch eine einfache Pflanzkur von ihnen qualvollen Schmerzen schnell u. günstig befreit wurden. Laufende von Dankschreiben. Krankenschwester Adèle, Parkhaus, Bad Reichenhall 253 (Bayern).
Gebetbücher bei G. W. Zaiser, Buchhandlung.

1137 **Nagold, 20. Okt. 1924.**

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem herben Verluste meines unvergesslichen Gatten
Georg Schneider
 Küfermeister
 sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, die tröstelnden Worte des Herrn Stadtpfarrers, den ehrenvollen Nachruf und die Kranzablegung seiner Kollegen sagt innigen Dank die trauernde Wittve:
Berta Schneider.

Wir bauen
 außer Geldschränken etc.
 auch
Eisen- u. Blech-Konstruktionen
 sowie
Metallbehälter
 irgend welcher Art.
Ostertag-Werke
 Vereinigte Geldschrankfabriken A.-G.
 1138
Vertreter:
Georg Köbele, Nagold.
Taschen-Bibeln bei G. W. Zaiser.

1145 **Regold, 20. Okt. 1924.**
Abreiß-Kalender
 für 1925
 in grosser Auswahl
 bei
Buchhandlg. Zaiser
Dixin
 macht Dir das Waschen leicht — es ist in Dixin unmöglich!
beim Waschen
 Scheuern und beim Punzen ist es von allergrößtem Nutzen!
Aufklebe- und Paket-Adressen
Anhänger
Express-Scheine
Frachtbriele
 sind stets vorrätig bei
G. W. Zaiser
 Buchhandlung, Nagold.
Husten, Keuchhusten
Verstärkung
 Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihren schweren Lungeneriden selbst befreien. Nur Köchlerchen umschließt.
Walther Althaus
 Heiligenstadt (Hohelnd)
 Nr. 15.
1925 Kalender
 für
Büro und Haus
 sind in großer Auswahl eingetroffen bei
Buchhandlung Zaiser
 Nagold

Industrie, Gewerbe und Privat
Farben, Lacke, Öle jeder Art
 hat in Spezialgeschäft bei
K. Ungerer, Nagold
 Telefon Nr. 4.

Kaufmännische Lehrstelle.
 Zu erlangen in d. Geschäfte d. Hl. 1141
Stets Hansen.
 Verlaufe 1146

1 Pferd,
 9jähr., mittleren Schlages, mit gesetzlicher Garantie.
Weidmeister Lehre.
 Verlaufe am Mittwoch den 22. Okt. eine schöne, 29 Wochen traktige

Kalbin,
 Rotesch, gut angewöhnt.
Friedrich Brühner
 Unterjettingen
 1140 Nagolderstraße.

H. Holsteiner Käse
 24er bei Käse 75 A., Roter Käse 80 A., Tafelkäse (Doppelkorn form m. Butter) 84 A., Deutscher Käse (roter Käse) in Butter 97 A. Alles per Pfd. einzeln. Verpack. 1000 g. Bei 1000 g. gute rechte Ware wird garantiert. Eigene Fabrik (1890) ganz im Hause.
Ludwig Gensert, Alfeld.
 Bergstraße 10.

1146 **Ar. 249**
Die Wahl
 Der...
Zur
 Mehr als...
 Land der...
 so viel von...
 wachsenden...
 bei der ersten...
 der längst...
 regierung...
 sagt. Die...
 Wähler...
 zu meistern...
 dem guten...
 halbamtlichen...
 da die Regie...
 den Reichsta...
 es dazu in...
 so bleibt der...
 regierung...
 Sinn der...
 Doch eine...
 kaupt und...
 dungen zu...
 teil von 13...
 Stimmen...
 der „wichtig...
 Partei, mit...
 mit knapper...
 nicht gelan...
 5 Jahre hat...
 liefert, wie...
 „Neutralität“
 Boden unte...
 oder wenig...
 die nicht in...
 gewesen, da...
 gemeinschaft...
 waltenden...
 zurücker...
 baren Knot...
 Entschlus...
 liegt im G...
 des Reichsta...
 reinen Gebi...
 Regierung...
 auch der w...
 War es...
 mehrheit zu...
 doch alle in...
 nationalen...
 der Warrich...
 demokraten...
 mit mitun...
 gleich diese...
 so betrug d...
 und Demot...
 men, wozu...
 gen — wa...
 und Dewid...
 jammer als...
 472 Abge...
 wesen, wen...
 Die Reg...
 deutschen...
 ihr bekannt...
 der Kabine...
 eine Ein...
 Man wird...
 in Berlin...
 anderem...
 sollen. Die...
 7. Dezemb...
 Hoff, dem...
 in der W...
 doch die W...
 rung sch...
 Parteilos...
 über die d...
 Seit En...
 Anmach...
 recht, nach...
 (19...)